

VON KATHARINA
ROGENHÖFER

Klimazone

Mit E-Fuels in die Sackgasse

Schon vor Wochen hat Kanzler Nehammer gemeinsam mit dem deutschen Verkehrsminister Volker Wissing aufhören lassen, als er das EU-weite Ende des Verbrennerautos blockierte. Seitdem schwärmt er in Interviews vor allem für eines: E-Fuels. Das Märchen, das er damit erzählt, klingt verlockend. Niemand muss in Zukunft etwas ändern, wir fahren einfach weiter mit unseren Diesel- und Benzin-Autos, nur tanken werden wir irgendwann grün.

Genau wie bei der Kanzlerrede, in der Nehammer sich klimapolitisch von einem Klimakrisen-Leugner inspirieren ließ, nimmt er es bei der Werbetour für E-Fuels mit Fakten nicht so genau. Denn Tatsache ist, E-Fuels sind extrem ineffizient. Während man bei direktem Laden mit Strom in einem E-Auto 81 Prozent der Energie zum Fahren nutzen kann, geht bei der Herstellung von E-Fuels und der Verbrennung im Tank 86 Prozent der Energie verloren. Nur 14 Prozent können zur Fortbewegung genutzt werden. Dieser verschwenderische Umgang mit Energie würde bedeuten, dass wir ein Vielfaches an Windrädern, PV-Anlagen und Wasserkraftwerken bauen müssten, um genügend E-Fuels produzieren zu können. Es ist jedoch bereits eine große Herausforderung, unseren bisherigen Energieverbrauch in Zukunft mit erneuerbaren Energien zu decken – wirklich schaffbar werden wir es nur, wenn wir auch Energie sparen und auf Effizienz statt Verschwendung setzen. Das bedeutet auch, die Menge an Autos insgesamt zu reduzieren und auf öffentlichen Verkehr zu setzen.

Das Märchen von den E-Fuels klingt verlockend: Wir fahren einfach weiter mit unseren Diesel- und Benzin-Autos, nur tanken werden wir irgendwann grün

Wasserstoff und E-Fuels sollten deshalb laut Expert:innen nur dort eingesetzt werden, wo es wenig Alternativen gibt, etwa in der Industrie oder Schifffahrt. Nicht sinnvoll sind sie in unseren Heizungen oder Autos, wo es u. a. mit Elektromobilität und Wärmepumpen viel bessere Lösungen gibt. Der Kanzler wehrt sich bei seiner Werbetour für E-Fuels zwar «Denkverboten», vergisst jedoch, dass schon viele Menschen vor ihm großartige Denkarbeit für die Zukunft gemacht haben.

Wenn Innovation und Klimaschutz mit Hausverstand der ÖVP wirklich wichtig wären, würden sie nicht an ineffizienten Technologien festhalten. Denn Fakt ist: Die meisten Technologien für die Klimawende sind bereits am Markt. Die Emissionen bis 2030 um die Hälfte zu reduzieren, ist zu über 80 Prozent mit bereits vorhandenen Technologien möglich. Selbst für den Weg zur weltweiten Klimaneutralität 2050 sind über 50 Prozent der Technologien schon einsatzbereit.

Diese Technologien sind vor allem: Windräder, PV-Anlagen, Wärmepumpen. Aber wo ist die Kanzlerrede für einen rigorosen Ausbau erneuerbarer Energien? Wo ist das Erneuerbare-Wärme-Gesetz, das uns den Ausstieg aus 600.000 Öl- und 900.000 Gasheizungen österreichweit erleichtert? Wo bewirbt der Kanzler die Potenziale der Geothermie?

Die ÖVP setzt statt auf marktreife und zukunftsfähige Technologien lieber auf Scheinmaßnahmen und startet mit dem Auto-Gipfel des Kanzlers in einen Vorwahlkampf, der dem letzten Jahrhundert entsprungen sein könnte. Diese Politik können wir uns in Zeiten der Klimakrise nicht mehr leisten! ■

Sammelband

Lohnarbeit in der Landwirtschaft

Mit dem Mythos, Landwirtschaft bestehe in Österreich aus Familienbetrieben mit kaum «familienfremden» Arbeiter:innen, räumt eine neue Publikation der Agrarsozialen Gesellschaft in Deutschland auf. Der Sammelband *Abhängig Beschäftigte in der Landwirtschaft*, erschienen Ende April, untersucht quantitativ und qualitativ eine Gruppe, die so heterogen wie unerforscht ist. Aus wissenschaftlichen und aktivistischen Beiträgen bestehend, liefert die Publikation Daten für Deutschland und

Österreich, zeigt Forschungslücken auf und beschreibt Arbeitsbedingungen und den gesetzlichen und politischen Rahmen, unter denen ständige und saisonale Landarbeit um die Jahrtausendwende verrichtet wurde und wird.

Wenn auch eine Antwort auf die in der Einleitung gestellte Frage «Wie kann gute Arbeit in der Landwirtschaft aussehen?» nur ansatzweise gegeben ist, so trägt die Publikation jedenfalls dazu bei, das Feld ein Stück weit abzustecken.

som



Laschewski, Lutz; Putzing, Monika; Wiesinger, Georg; Egartner, Sigrid; Eller, Lisa (Hg.):
Abhängig Beschäftigte in der Landwirtschaft
Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen Nr. 149, 2023
19,90 Euro
Gratis Ansicht und Download als PDF unter www.asg-goe.de

VON
WEINA ZHAO

SPEAKERS' CORNER

Feiert mehr!

Letzte Woche hat meine Freundin J. zu Eid al-Fitr zu sich nachhause eingeladen. Nachdem ich lange Zeit in Floridsdorf gewohnt habe, wo ich keine Freund:innen in Gelnähe hatte, freue ich mich immer, wenn ich zu Fuß jemanden besuchen kann. Das erinnert mich an Sommerferien bei meinen Großeltern in Peking, wo mich meine A'bu beim 串门 mitgenommen hat. Wortwörtlich bedeutet 串门 «durch Türen gehen», es beschreibt spontane, unangekündigte Kurzbesuche bei Freund:innen und Familie. Wenn ich das Wort schreibe, höre ich sofort das metallisch klackernde, leicht quietschende Aufgehen von Alugitersicherheitsstüren, begleitet von freudigen Begrüßungsrufen im Pekinger Dialekt und schlurfenden Schritten in Plastikschlappen.

In Wien spazierte ich nun mit einem Glas hausgemachtem Chilliöl von meinem Vater in der Hand und den besten Baklavas Wiens von Al Sharq zu J., die gerade dabei ist, einen Berg an Boursak herauszubacken. Sie ist in

Kasachstan aufgewachsen und erzählt, dass durch den sowjetischen Einfluss lange Zeit islamische Traditionen unterdrückt wurden und viele Menschen sie jetzt erst wiederentdecken. Der Kommunismus hat auch in China viele Bräuche, die mit Religion in Zusammenhang stehen, beinahe ausgelöscht.

Nur weil Ramadan gefeiert wird, heißt das nicht, dass Weihnachten bedroht wird

Ich bin nicht religiös, aber ich mag Traditionen, egal ob Fleischweihen zu Ostern, Chak-Chak essen zu Eid al-Fitr oder Jiaozi machen zu Chunjie. Nur weil Ramadan gefeiert wird, heißt das nicht, dass Weihnachten bedroht wird. Das Gleiche gilt auch für Sprachen. Nur weil ich Chinesisch spreche, heißt das nicht, dass ich kein Deutsch kann. Ich wünschte, wir würden alle viel mehr Feste unterschiedlicher Kulturen feiern und mehr Sprachen sprechen, denn im Grunde geht es doch immer darum, dass man dadurch mit mehr Menschen zusammenkommt.

Hier schreiben abwechselnd Nadine Kegele, Grace Marta Latigo und Weina Zhao nichts als die Wahrheit.

Studientag der Armutskonferenz

Frauen & Vermögen

Während das geschlechtsspezifische Lohngefälle (Gender Pay Gap) ein weitverbreiteter Begriff ist, wird die Vermögensverteilung aus einer Geschlechterperspektive (Gender Asset Gap) kaum öffentlich diskutiert. Die Arbeitsgruppe Frauen & Armut der Armutskonferenz widmet sich dem Thema am 25. Mai im Rahmen des Studientags *Vermögen – Geschlecht – Gerechtigkeit*, mit Impulsvorträgen von Alyssa Schneebaum (Ökonomin, WU Wien) und Barbara Blaha (Momentum Institut). Im Anschluss beleuchten Vertreterinnen von Arbeiterkammer

Wien, Lebenshilfe Österreich, Frauen* beraten Frauen* und Schuldnerberatung in vier Workshops die geschlechtsbezogenen Eigentumsverhältnisse aus verschiedenen Blickwinkeln. Die Teilnahme ist kostenlos, für das Mittagessen werden Spenden erbeten, verbindliche Anmeldung per Online-Formular.

som

25. Mai, 10 bis 16 Uhr
Arbeiterkammer Wien, Großer Seminarraum
4., Theresianumgasse 16-18
www.armutskonferenz.at

VOLLE
KONZENTRATION

Mitreden

Demokratie in Schwierigkeiten? Wen kümmert's. fragen die diesjährige Werkzeug-Gespräche im SOHO Ottakring. Impulse aus Kunst und Fachkunde eröffnen die Publikums-gespräche; am 22. Mai geht es um politische Teilhabe ohne Wahlrecht, am 31. Mai um Gesundheit (mit Augustin-Kolumnist Martin Schenk) und am 12. Juni stehen die Auswirkungen des Klimawandels auf die Demokratie im Fokus. Alle Gespräche finden in den SOHO Studios (16., Liebknechtgasse 32) statt, um jeweils 19 Uhr. Eintritt ist gratis, Anmeldung erforderlich.

www.sohostudios.at

Mitlesen

Das mit sechs Printausgaben im Jahr erscheinende *Südwind Magazin* kann im Worst Case bald eingestellt werden. Darauf deutet Chefredakteur Richard Solder in einem Kommentar zur Medienförderungs-novelle hin, bei der die entwicklungspolitische Publikation zu kurz kommt. Eine finanzielle Absicherung sei derzeit nicht gegeben, Solder ruft zur Unterstützung auf: mit einem Abo (ab 25 Euro) oder einer Spende. Wer das Magazin noch nicht kennt, kann sich ein Exemplar beim alljährlichen Südwind-Straßenfest besorgen, am 3. und 4. Juni am Campus der Uni Wien (im Alten AKH).

www.suedwind-magazin.at

Mit dabei

Ihr Name steht par excellence für politisches Engagement für Geflüchtete und Unterstützung von Geflüchteten. Nicht nur der von ihr vor 21 Jahren gegründete Verein trägt auch nach ihrem Tod (2018) ihren Namen, der alljährliche Menschenrechtspreis von SOS Mitmensch ebenso. Welche zwei Initiativen den Ute Bock Preis für Zivilcourage heuer erhalten, wird am Montag 22. Mai um 19 Uhr im Wappensaal des Wiener Rathauses (Eingang Lichtenfelsgasse 2) bei der Preisverleihung bekannt gegeben. Wer dabei sein möchte, meldet sich per E-Mail an:

office@sosmitmensch.at, www.sosmitmensch.at